

Auch wir sind Berufene, nicht nur der Prophet Ezechiel. Wir sind berufen Liebe zu leben. Wir sind berufen Liebe zu leben wie sie in Jesus Hand, Herz, Fuss, Kopf und Sprache gefunden hat und so behaupte ich und bitte Sie selber zu prüfen, ob meine Behauptung stimmt: Wir leben mehr Liebe als wir glauben, wir leben weniger Liebe als wir könnten.

Die Botschaft des Evangeliums in Christus Jesus ist, dass wir geliebt sind von Gott und zu Liebe fähig sind, alle Menschen, und Christus ist das gelebte oder lebendige Wort Gottes.

Möge das Gottesreichgleichnis vom vierfachen Acker uns ermutigen in Zuversicht möglichst viel Liebe zu leben, auch wenn sie lange nicht immer fruchtet.

Als Lesung hören wir Lukas 8.4 – 15

4 Als nun viel Volk zusammenkam und Leute aus allen Städten ihm zuströmten, sprach er in einem Gleichnis:

5 Der Sämann ging aus, seinen Samen zu säen. Und beim Säen fiel etliches auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels frassen es auf.

6 Anderes fiel auf Fels, ging auf und verdorrte, weil es keine Feuchtigkeit hatte.

7 Anderes fiel mitten unter die Dornen, und mit ihm wuchsen die Dornen und erstickten es.

8 Wieder anderes fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als er dies gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

9 Seine Jünger aber fragten ihn, was dieses Gleichnis bedeute.

10 Er sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, zu den anderen aber wird in Gleichnissen geredet, damit sie sehend nicht sehen und hörend nicht verstehen.

11 Das Gleichnis aber bedeutet dies: Der Same ist das Wort Gottes.

12 Die auf dem Weg sind die, welche es hören. Dann kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihren Herzen, damit sie nicht zum Glauben kommen und gerettet werden.

13 Die auf dem Fels sind die, welche das Wort hören und freudig aufnehmen. Doch sie haben keine Wurzeln: Eine Zeit lang glauben sie, in der Zeit der Versuchung aber fallen sie ab.

14 Das unter die Dornen Gefallene, das sind die, welche es gehört haben und dann hingehen und von Sorgen und Reichtum und Freuden des Lebens erstickt werden und die Frucht nicht zur Reife bringen.

15 Das auf dem guten Boden, das sind die, welche das Wort mit rechtem und gutem Herzen gehört haben, es bewahren und Frucht bringen in Geduld.

Ermutigen wir uns gegenseitig Liebe zu leben mit dem Lied: Gib uns Weisheit gib uns Mut RG 835 1 – 4

Und nun zum für heute vorgegebenen und aufgegebenen Predigtwort. Möge es uns bestärken das an Liebe zu leben, was wir können.

Dazu will ich meine Vorentscheidungen offenlegen, nicht weil sie unumstösslich richtig sind, sondern dass es Ihnen hilft Ihre eigenen Vorentscheidungen zu sichten und zu nutzen.

Meine erste Vorentscheidung, eine Grundsatzentscheidung: In der Bibel gibt es nur Menschenworte. Alles was hier drinnen steht ist von Menschen geschrieben worden. Ob Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Mose, ob König David, Salomo oder sonst ein Davidide, ob ein Prophet wie Jesaja, Jeremia, Ezechiel, ob Jesus, Paulus oder die Evangelisten – sie sind alle mit mir vergleichbar. Alle sind Menschen wie du und ich. Alle sind Homo sapiens mit zwei entscheidenden Eigenschaften:

1. Wir haben ein Vorstellungsvermögen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
2. Wir können nicht nur Menschen aller Zeiten uns vorstellen, uns in sie hineindenken, wir können uns auch in all diese Menschen einfühlen. Dank unserer Spiegelneuronen können wir das, was wir uns vorstellen, auch so erleben, als ob wir es selber erlebten.

Das war auch schon so, als der Prophet Ezechiel sein Buch schrieb in Babylon. Er beschreibt das sehr genau, wann das war. Fünf Jahre nach der ersten Deportation von Jerusalem, Fünf Jahre Gefangenschaft, Fünf Jahre Ausbeutung (sie waren

gebildete Leute. Sie wurden in der Verwaltung gebraucht. Die andern wurden getötet) Fünf Jahre tiefste Verzweiflung mit anderen Deportierten. Und dann hat der Ezechiel eine Vision, eine Gottesvision in Menschengestalt, die auf einem fahrbaren Himmelsgefährt als Feuergestalt das Throngefährt lenkt. Und da schreibt Ezechiel, hörte ich die Stimme von einem der redete. So hören wir Ez. 2.1 – 3.3

21 Und er sprach zu mir: Du Mensch, stelle dich auf deine Füße, und ich will zu dir sprechen!

2 Und sobald er zu mir sprach, kam Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte den, der zu mir sprach.

3 Und er sprach zu mir: Mensch, ich sende dich zu den Israeliten, zu Nationen, die sich auflehnen, die sich aufgelehnt haben gegen mich. Sie und ihre Vorfahren haben mit mir gebrochen, so ist es bis auf diesen heutigen Tag.

4 Und zu den Nachkommen mit verhärteten Gesichtern und hartem Herzen, zu ihnen sende ich dich, und du wirst ihnen sagen: So spricht Gott der HERR!

5 Und sie - mögen sie hören oder es lassen, denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit! -, sie sollen wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

6 Und du, Mensch, fürchte dich nicht vor ihnen und vor ihren Worten. Fürchte dich nicht, auch wenn sie dir widersprechen und Dornen für dich sind und du auf Skorpionen sitzt. Vor ihren Worten fürchte dich nicht, und vor ihren Gesichtern hab keine Angst! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit!

7 Und du wirst ihnen meine Worte sagen, mögen sie hören oder es lassen! Sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit!

8 Du aber, Mensch, höre, was ich zu dir rede. Sei nicht widerspenstig wie das Haus der Widerspenstigkeit, öffne deinen Mund, und iss, was ich dir gebe.

9 Und ich sah, und sieh: Zu mir hin war eine Hand ausgestreckt, und sieh, in ihr war eine Schriftrolle.

10 Und er breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorderseite und auf der Rückseite beschrieben, und auf ihr aufgeschrieben waren Klagen und Seufzer und Wehrufe.

3. 1 Und er sprach zu mir: Du Mensch, iss, was du vorfindest, iss diese Schriftrolle, und geh, sprich zum Haus Israel!

2 Und ich öffnete meinen Mund, und er liess mich jene Rolle essen.

3 Und er sprach zu mir: Mensch, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schriftrolle, die ich dir gebe! Da ass ich sie, und in meinem Mund wurde sie wie Honig, süß.

Lieb Gemeinde

Versuchen wir uns in den Propheten Ezechiel einzudenken und einzufühlen, wir mit unseren Vorstellungen und Erfahrungen.

Was wir von Ezechiel wissen: Er war Priester am Jerusalemer Tempel gewesen. Dort wurde die Geschichte des Volkes Israel zelebriert. Berufung des Abraham, Auszug aus Ägypten, Rettung am Schilfmeer, Landnahme in Israel, Tempelweihe unter Salomon, jährliche Inthronisation von Jahwe, ihrem Gott im Tempel. Und dieser Tempel in Jerusalem war in damaliger Vorstellung der Schemmel von Jahwes Füßen. Da thront Gott und regiert die Welt und das ganze Universum.

Dahin kommen Menschen, die Leiden, die Angst haben, die Streit haben, die Aggressionen erleben, die versagt haben, Menschen die Krankheit, Hunger, Schuld, Tod kennen, die auch Opfer wurden und sich dennoch schuldig dafür fühlen. All diesen geschundenen Menschen konnte Ezechiel helfen, ihnen vergeben in Namen Jahwes durch Opfer. Darum war dieser Opferkult in Jerusalem so wichtig. Aber eben irgendwann ist das Mass voll. Niemand kann unendlich oft vergeben, so die damalige Vorstellung auch von Gott. Einmal ist Schluss. Und dieser Schluss bahnte sich an, schon lange und wurde auch von Propheten angekündigt.

Ja - wo Menschen leben, wird nicht nur geliebt, sondern auch gestritten, gelogen, betrogen, ausgenützt, missbraucht, gelitten, erkrankt und gestorben.

Das war damals genau so: Ein Grossteil der himmelschreienden Ungerechtigkeiten war menschengemacht. Die Verzweiflung darüber immer wieder gross. Darum sind Gerichtspropheten in Israel aufgetreten, die im Namen Jahwes Unheil ankündigten. Die Priester im Tempel jedoch opferten und verziehen im Glauben, dass Gott so das zerstörerische Unheil unter den Menschen abwenden wird, weil dieser gnädige Gott die Welt durch seine Liebe, durch sein auserwähltes Volk retten wird.

Und nun ist der Kult in Jerusalem aufgehoben. Alle Priester gefangen genommen und sitzen in Babylon fest. Sie sehen kommen, was kommen muss: Der Untergang des Volkes Israel. Und da sitzt der Priester Ezechiel in Babylon: Ja es ist wahr. Das Volk Israel hat versagt. Aber ich als Priester habe nicht versagt. Und es gibt noch mehr Menschen, die nicht versagt haben. Und warum um Himmelswillen bin ich hier in Babylon? Fünf lange Jahre tiefe Verzweiflung. Fünf lange Jahre Unrecht erleiden. Fünf lange Jahre keinen Sinn mehr im Leben sehen. Daran kaute Ezechiel. Er kaute und kaute an seiner Geschichte, an der Geschichte Israels, an der Geschichte der Menschheit, bis er eben eine Vision hat. Eine Zusammenschau all seiner Erfahrungen, Überlegungen, Vorstellungen und aufgeschriebene Gerichtsworten von Propheten auf Schriftrollen. So hat er diese Thronwagen Vision, in der Gott eben von Jerusalem weg zieht zu ihm nach Babylon und ihn anspricht. Er wird nicht mit Ezechiel angesprochen sondern mit Mensch. Da erlebt er wie ihn das aufrichtet ob diesem angesprochen sein. Und sein jahrelanges Kauen wird ihm im Mund süß wie Honig. Ezechiel hat einen neuen Glauben gefunden. Er erkennt: Gott hat nicht aufgegeben um sein Volk zu werben, trotz Widerspenstigkeit und Versagen. Gott hat nicht aufgeben sein Volk zu lieben, ja noch viel verrückter: Gott hat nicht aufgegeben alle Völker zu lieben, er hat nicht aufgegeben die Menschen zu lieben. Durch den Prophet Ezechiel wandelte sich die Gottes- und Glaubensvorstellung vom Israel liebenden Nationalgott zum alle Menschen liebenden Universalgott. Widerspenstige gibt es immer noch und immer wieder. Teuflische Personen auch und himmelschreiende Ungerechtigkeiten ebenso. Aber: Hier liefert für mich und meinen Glauben Ezechiel zwei Schlüsselerkenntnisse:

1. Es gibt zwar abertausende Götter und ebenso viel Böses, aber mein Gott soll ein Menschen freundlicher alle Menschen liebender Universalgott sein.
2. Auch Erkenntnis des Ezechiel: Es galt das Sprichwort: Die Väter essen saure Trauben und ihren Kindern werden die Zähne stumpf. *So war ich, Gott lebe, heisst es bei Ezechiel: Niemand wird das von euch in Israel*

noch einmal sagen. Es wird nicht mehr so sein, dass unsere Kinder die Suppe auslöffeln müssen, die wir ihnen einbrocken.

Natürlich ist das immer noch so: Stichwort Klima, Pensionskasse, Pestizide, aber die Haltung ist eine neue, das ist der Clou: Jeder Mensch steht eigenverantwortlich vor diesem Universalgott. Er kann und soll Verantwortung tragen für sich und die Welt, für sich und die Menschheit. Mach das, was in deinen Möglichkeiten steht und hör auf andere für dich verantwortlich zu machen und zu beschuldigen. In Ezechiel 36.26 heisst es dann, (aus meiner Sicht ist das die Folge davon): *So spricht Gott: Und ich werde euch ein neues Herz geben und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist. Und ich entferne das steinerne Herz aus eurem Leib und gebe euch ein Herz aus Fleisch und Blut.*

Liebe Gemeinde, ich meine da sind wir immer noch auch wenn seit den Erkenntnissen des Ezechiels 2500 Jahre vergangen sind.

So frage ich:

Haben wir, habe ich in Christus Jesus einen alle Menschen liebenden Universalgott vor mir und mit mir? Na klar finde ich.

Sind wir vor ihm, bin ich vor ihm eigenverantwortlich für das, was ich bin, habe kann und tue? Na klar finde ich.

Haben wir ein fleischernes Herz, habe ich ein fleischernes liebendes Herz? Na klar finde ich, aber nicht immer. Aber ich bete und bitt darum und kaue und kaue immer wieder daran wie der Prophet Ezechiel, bis es mir wie süßem Honig wird, an dem ich meine Freude habe und ich aus Freude am Menschensein Liebe lebe. Amen